

Opfer müssen gebracht werden!

– müssen sie?

Karfreitagspredigt

zu Gen 22,1-14 (Lk 23,39-46)

am 30. März 2018 in der reformierten Kirche Arlesheim

Pfarrer Matthias Grüninger

Liebe Karfreitagsgemeinde

Ort des Geschehens -

ein berühmter Berg: der Berg „*Morija*“

- was aus dem Hebräischen übersetzt so viel heisst wie „**vom Herrn – bzw. Gott - gesehen**“.

Berühmt ist der Berg darum,

weil er nach jüdischer und islamischer Tradition

identisch ist mit dem **Tempelberg**,

respektive mit dem markanten ***Hügel in der***

heiligen Stadt Jerusalem,

auf dem König Salomon einst seinen prächtigen

Tempel erbaute,

der gleiche Berg auch,

auf dessen Spitze aus massivem Fels heute der

so genannte **Felsendom** steht

bzw. die wunderschöne achteckige Moschee mit

ihrer goldenen Kuppel,

den tiefblauen Keramikkacheln
und dem kunstvollen Fries aus arabischen
Kaligraphien.

Sowohl für **Juden** als auch für **Moslems** ist
dieser **Berg heilig**
in Berufung auf den **Urvater Abraham bzw.**
Ibrahim,

der nach der Schilderung sowohl der viel älteren
biblischen Genesis als auch des um eineinhalb
Jahrtausende jüngeren Korans
bereit gewesen war,

seinen einzigen, seinen geliebten Sohn
als Opfer zu bringen

- dieses ihm von seiner Frau Sarah
sehr spät noch geborene **Wunschkind Isaak.**

In der **Optik beider Religionen,**
ja in der **Optik aller drei Buchreligionen**
und darum **auch** in der der des **Christentums**
wird der **Abraham als „Urvater aller**
Gläubigen“ verehrt

- weil er auf Gott *vertraut* hat,
weil er ihm *geglaubt* und *gehört* hat.

Darum „Moriya“, „der Herr hat gesehen“

- Gott hat auf diesem Berg gesehen,
dass **Abraham auf sein Wort ge-horcht** hat.

II

Doch - Einspruch:

Ist das aus **unserer Sicht**,
aus unserer **heutigen, aufgeklärten Optik**,
nicht **ungeheuerlich**?

Wo geraten wir denn hin,
wenn wir diese Geschichte nun **unsrerseits**
mit **gläubigen Ohren hören**

- **ge-horchend** quasi wie Abraham?

Müsste uns da nicht unweigerlich die **sattsam**
bekannte Parole in den Ohren gellen:
Opfer müssen gebracht werden!

Ja, Opfer müssen gebracht werden

- **z.B. für das Vaterland** hiess es im blutigen
letzten Jahrhundert,
wo die **Nation zur obersten Göttin** erhoben
worden war.

Ihr Opfernd wurden sie ja zu *Tausenden* und **Millionen auf die Schlachtbank geführt**

- auf die bis heute blutgetränkten Aecker
an der Marne in Nordfrankreich
und am Isonzo im Nordosten Italiens
im *ersten* Weltkrieg
und im Kessel von Stalingrad und rund um
Leningrad im *zweiten*.

Für Führer und Vaterland verbluteten sie oder
das **Mutterland**,

für die ***Britania, la patrie*** oder ***Väterchen***
Russland

- und auf der andern Seite der Erdkugel für
den ***Kaiser von Japan***.

Für den letzteren fielen am Schluss die
Kamikazepiloten mit ihren Bomben bepackten

Fliegern vom Himmel

und auf Schiffe mit Menschenfracht

- als **Wetterleuchten** quasi auf das Inferno hin,
was **wir** nun am Anfang **unseres neuen**

Jahrhunderts erleben müssen

- nun weniger unter *nationalistischem* als unter
religiösem Vorzeichen.

Ja, ich spreche von den Männern und nur ganz gelegentlich auch Frauen mit ihren

Bombengürteln

und mit **Sprengstoff bepackten Autos und**

Camions und sogar Flugzeugen,

die sich angeblich für „**Allah**“ in möglichst grosse Menschenansammlungen hinein sprengen.

Als **Soldaten** verstehen sie sich

von Al Quaida oder dem **IS**

und tun es angeblich aus **militärischer Pflicht**

und **Gehorsam** gegenüber ihren **Befehlen**.

III

Doch sind wir hier eben nicht sehr nahe **bei**

Abraham

bzw. ist der Abraham nicht sehr nahe **bei uns?**

Müsste man seinen **Gehorsam gegenüber Gott**

und gegenüber seinem Gebot und Befehl

nicht als **Kadavergehorsam** interpretieren

- **als ein Gehorsam,**

der bereit ist,

über Leichen zu gehen?

Und weil **diese Bereitschaft heute**
bei so vielen besteht
und weil uns das heute durch **die modernen**
Medien so schrecklich **vor Augen geführt** wird,
ist doch *unzähligen* Menschen hier bei uns
dieser **Gott** und der Glaube an ihn
nicht nur fremd,
sondern sogar **zutiefst zuwider** geworden.

Dies allerdings ist aus grösserem Blickwinkel
betrachtet **nicht nur ein modernes Phänomen.**
Die **Beziehungen der Menschen zu ihrem**
Gott waren schon *immer* schwierig und
kompliziert.

Und das hat **nicht nur mit den Menschen** zu
tun,
sondern **auch mit ihrem Gott selber,**
bzw. mit dem **Bild,**
das sich die Menschen von ihm jeweils machen.

Und das betrifft auch den **Gott des Karfreitags,**
den Gott,
der **seinen einzigen, geliebten Sohn** nicht
verschont,

sondern ihn nach neutestamentlichem bzw. christlichem Verständnis als **unschuldiges Opferlamm** dahingibt, als **Sühneopfer** zur Befreiung aus menschlicher Schuld und zur **Versöhnung mit Gott und untereinander**.

IV

Doch **bleiben** wir noch einen kurzen Moment bei der **Geschichte von Abraham und der Opferung Issaks**.

Denn diese Geschichte ist der **alttestamentliche Urgrund der neutestamentlichen Passions- und Ostergeschichte**.

Letztere hat einen klaren Bezug auf erstere. **In beiden geht es um einen Vater, der bereit ist, seinen Sohn zu opfern**.

Und vom einstigen pointiert *theologisch-liberalen* Basler Münsterpfarrer **Werner Reiser**, der auch mein Homiletik-Professor war

und von dem ich vor langer Zeit das
Predigthandwerk gelernt habe,
habe ich die **jüdische Lehrgeschichte** gehört,
einen so genannten **Midrasch**,
wonach die **Sarah**,
Abrahams Frau,
ihren Mann nach der Rückkehr vom Berg Morija
nicht mehr ins Zelt gelassen habe
- so **empört und entsetzt** sei sie
gewesen über ihren Mann,
über seine Bereitschaft,
ihr Liebstes,
ihren gemeinsamen Sohn **als Opfer**
darzubringen.

Wenn dieser **Midrasch *wirklich*** so überliefert
worden ist,
dann zeugt das davon,
dass schon in früherer Zeit **allzu opferbereite**
Patriarchen kritisiert worden sind.

Erst recht aber ***heute*** in der **emanzipatorischen**
Theologie
und in der ***feministischen* Theologie**,

da ist die **patriarchalische gefärbte Opfertheologie der Bibel** gehörig in Verruf geraten.

Ein Gott,
der ein **Menschenopfer** fordert,
sei **nicht Gott**,
sondern ein Monster,
wurde eine Zeitlang mit Vehemenz und
missionarischer Überzeugung geschrieben und
gepredigt.

Ein **solches Gottesbild** sei schlussendlich
verantwortlich für alle Monströsitäten dieser
Welt.

Und die **Befreiung davon** hätte die Potenz,
die Menschheit und die Welt zu heilen.

Denn Opfer müssten eben gerade nicht
erbracht werden!

Jedes Opfer sei eines zuviel!

Genau darum müsse der **Tod des Jesus von**
Nazareth anders gedeutet werden,
wie genau ist noch die Frage,

aber **ganz *sicher*** nicht als ein Opfer- und
Sühnetod im Namen Gottes!

Heute sind diese Stimmen nicht verstummt,
aber etwas ***leiser*** geworden.

Der seit **Nine-eleven** geschärfte Blick auf die
Tragik dieser Welt und ihre

Ungeheuerlichkeiten

mitsamt der dafür verantwortlichen

menschlichen Abgründigkeiten

schärft wohl auch den Blick

für die **Vielschichtigkeit** der Opfer- und
Sühnethematik.

V

Denn bei Lichte betrachtet

ist Opfer ja nicht gleich Opfer!

Da ist längst nicht alles über *einen* Kamm zu
scheren.

Menschen zu opfern *ist nicht dasselbe*

wie *selber* Opfer auf sich zu nehmen oder sich

sogar ***aufzuopfern* für etwas Wichtiges und**

letztlich Lebenserhaltendes

- wie zum Beispiel gerade heute vor einer Woche der Opfertod des Polizeioberstleutnants **Arnaud Beltram**, der sich im südfranzösischen **Carcassonne** dem dschihadistischen Attentäter und Geisselnehmer freiwillig ausgeliefert hatte und einer damit ausgelösten weiblichen Geissel das Leben rettete.

- oder wie vor 14 Jahren der 45-jährige Pfarrer von Glarus **Konrad Gisler**, der in den Ferien auf Kreta zwei ihm unbekannte um Hilfe schreienden Mädchen aus sehr hohem Wellengang gerettet hatte und danach am Strand vor Erschöpfung zusammenbrach und vier Stunden später verstarb

- was übrigens den Schweizer Medien nur klitzekleine kommentarlose Agenturmeldungen wert gewesen war, wenn überhaupt, und so der Pfarrer Gisler *nicht* als **Held** bekannt wurde wie der Polizeioberstleutnant Armand Beltrame heute in Frankreich.

Doch zeigen diese **zwei Beispiele**,
die sich vermehren liessen,
nicht **drastisch**

- es kommt doch **immer** aufs **Ziel** an
und den **Sinn** und **Zweck** eines Opfers?!

*Es ist es doch wahrhaftig **nicht** dasselbe,*
ob ich **Familie, Ehe und Kinder** der **Karriere**
und den **beruflichen Verpflichtungen** zuliebe
opfere ...

... oder ob ich **mich verbrauche** und mein
Herzblut vergiesse für eine **grosse**
gemeinsame Sache

- die **Freiheit** zum Beispiel,
wenn sie in Gefahr ist
- oder den **Frieden**,
wenn er erkämpft werden muss
- oder für **Ausgegrenzte und Unterdrückte**
- oder meinetwegen auch für ein grosses
sportliches Ziel
- oder ein **Projekt**,
das mir alles abverlangt.

*Es ist doch **nicht** dasselbe,*
wenn ein **CEO** einer **Grossfirma**,

der sich selber hemmungslos aus dem Salär- und Bonitopf bedient

- selbst bei schlechtem Geschäftsgang - und gleichzeitig der Belegschaft aus Effizienz und Kostengründen eine **Rosskur** auferlegt, die **menschliche Opfer** zuhauf produziert und gescheiterte Existenzen ...

... und - sagen wir –

wenn eine **Kleinunternehmerin von ihren Mitarbeitern und sich selber alles abverlangt,**

auch **Zeit- und andere Opfer,** um gemeinsam über eine schwierige Klippe zu kommen oder überhaupt geschäftlich auf einen grünen Zweig.

Nein, Opfer ist gewiss nicht gleich Opfer!

Martin Luther King,

dessen Ermordungsdatum sich in der kommenden Osterwoche zum 50. Mal jährt, hat in seinem **gewaltlosen Kampf für die Bürgerrechte der Schwarzen** bzw. Afroamerikaner in Amerika

und für die **Verwirklichung seiner Vision einer freien, gerechten und friedlichen Gesellschaft**

seinen Anhängern einmal zugerufen:

***„Bevor die Freiheit wahr wird,
muss Blut als Opfer fließen.
Eins ist aber wichtig,
es muss das unsre sein!“***

Das waren **keine leeren Worte**.

Er selber **wusste** weiss Gott um den **Preis**, den die Freiheit und die Gerechtigkeit haben kann.

Der Preis war ein **Bombenanschlag** auf seine junge Familie, der zum Glück glimpflich ausging.

Der Preis waren aber auch rund **30 Festnahmen und Gefängnisaufenthalte**.

Und der **Hauptpreis** war **sein Leben**, das ihm - 39-jährig! – am 4. April 1968 durch einen Mordanschlag entrissen wurde.

Von ihm wäre im Zusammenhang unseres Predigtthemas noch sehr *viel* zu erzählen, und ursprünglich *wollte* ich auch noch mehr erzählen.

Allein,

es muss **hier und jetzt** am **Karfreitag** noch einmal und nun ganz ernsthaft

um Gott *selber* gehen,

um Gott,

auf den ein Martin Luther King vertraute und in dessen Namen er gewaltlos kämpfte.

Heute scheint ***seine Frömmigkeit und die der vielen,***

die im Namen Gottes aufgestanden sind für Gerechtigkeit

und für Benachteiligte und gegen Sklaverei und Unterdrückung

aus dem öffentlichen Bewusstsein

weitgehend verschwunden zu sein.

Niedergesetzt hat sich darin hingegen

- mit grossen weltanschaulichen Folgen wie mir scheint –

fast nur noch der **Fanatismus** und oft auch **Sadismus** jener **religiösen Gewalttäter**, die den **Namen Gottes missbrauchen**

- und damit **Gott selber** zur **Persona non grata** machen und zum **grösstmöglichen Suspektum**.

VI

Und darum **nochmals** die Frage:

Wie halten wir es denn mit diesem Gott, der bereit ist, seinen eigenen Sohn zu opfern?

Hat er nicht **abzudanken**?

Und ist nicht **für die meisten heute** eine **persönliche Gottheit** sowieso **bedeutungslos** geworden

- als blasse und-oder verzerrte Erinnerung aus fernen Kindertagen?

Doch wie wäre es,

diese **Karikatur einer Gottheit zu ersetzen** mit einer **weiblichen** oder **zumindest weiblicher *gedachten* Gottheit?**

***Er*-setzung** darum statt ***Ab*-setzung?**

Dies allerdings ist eine **Thematik**, die ich hier auf dieser Kanzel schon mehrmals breiter ausgeführt habe, heute jedoch **nur streifen** kann.

Allerdings ist im Blick auf unser heutiges ***Menschenopferthema*** anzumerken, dass im Götter- und Göttinnen-reichen ***Indien*** *ausgerechnet* die **Mutter- und Todesgöttin Kali** als die **mit Abstand *grausamste*** betrachtet wird.

In früheren Jahrhunderten wurden ihr ***Menschen* geopfert**.

Und vor wenigen Jahren ist weltweit bekannt und in Indien gerichtlich verfolgt worden, dass der Göttin hie und da sogar ***heute noch Kinder*** zum Opfer dargebracht werden.

Trotz grosser **Hochachtung vor andern Religionen**

- und das ist keine Floskel -

halte ich mich da lieber an die mir **von Kindsbeinen an vertraut gemachte Gottheit**, die Jesus von Nazareth zärtlich als „**Abba**“ angesprochen hat, was so viel heisst wie „**Papilein**“ oder ähnlich.

Ja, ich will mich trotz der angesprochenen Problematik an den **Gott Abrahams** halten, der als **Quintessenz unserer alttestamentlichen Geschichte eben gerade kein Menschenopfer** will

- und das in **einer Zeit n. B.**, wo in den **Kulturen und Religionen ringsherum** den Gottheiten **noch längstens Menschenopfer dargebracht** worden sind.

In dieser archaischen und kaum noch geschichtlichen Zeit **bekannt** sich der **Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs** dazu, dass ihm **nie und auf keinen Fall ein Menschenopfer** darzubringen sind,

auch wenn dies scheinbar *noch* so sehr seinem Willen zu entsprechen *scheint!*

**Gott selber fährt sich in den Arm,
verhütet den von ihm angeordneten Mord an
Isaak!**

Darum sein **Engel**.

Darum der **Widder als Opfertier**.

Ganz ohne Opfer geht es offenbar nicht,
dass der **Mensch** an Gottes grenzenlose Güte
zu glauben vermag.

In Israel wurde und wird darum am
Versöhnungstag,
am **Jom Kipur**,
ein **Ziegenbock** symbolisch mit der Schuld des
Volkes beladen und „in die **Wüste geschickt**“
- der berühmte **Sündenbock!**

Mit diesem eröffnet sich natürlich ein **weiteres
schwieriges Kapitel**,
das ich hier **nur andeuten** kann
- ja ein überaus schwieriges Kapitel **auch
heute** mit zahlreichen **politischen und
psychologischen** Bezügen,

zuallererst aber für das jüdische Volk **selber**

- dem **Sündenbock par excellence!**

Dagegen wiegt der Fall für **heutige**

Tierschützer leicht,

die natürlich auch gegen jegliches **Tieropfer**

ihren Einspruch erheben werden

- *auch das* ein Thematik,

die hier schon breiter besprochen worden ist.

Doch **schwer** wiegt aus **biblischer**

Perspektive:

Menschen sind keine Opfertiere!

Sie dürfen auf **keinem Altar geopfert** werden

- nicht auf dem des **Vaterlands,**

- nicht auf dem des **menschlichen**

Machtriebes und Ehrgeizes

- nicht auf dem Altar auch der **bei uns** oft so

grausamen Göttin Namens Leistung.

VII

Und, schauen sie,

genau da liegt auch die **positive Deutung vom**

Opfertod Jesu Christ.

Er stirbt nach der **Passionsgeschichte** der Evangelien **anstelle** von uns Menschen.

Damit **wir** nicht geopfert werden,
opfert **Gott** sich selber.

Doch um das **positiv** zu deuten,
kommen wir **nicht** um die in der modernen
Theologie meist **stiefmütterlich** behandelte
Trinitätslehre herum.

Für ein **tieferes Verständnis** eines so
widersprüchlich erscheinenden christlichen
Gottesbildes ist sie **unerlässlich**.

Gott fordert das Opfer und
wird in Christus **selber** zum Opfer,
gibt sich **selber** preis
und schenkt gerade **dadurch** neues,
österliches Leben.

**„Dies ist mein Leib,
der für euch dahingegeben wird“**,
werden wir zitieren beim **Abendmahl**.

„Dies ist ... mein Blut,

das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Und der Chor wird dazu singen:

***„Siehe das Lamm Gott,
das die Sünde der Welt trägt.“***

Doch kehren wir ***jetzt*** mit einem **Sopran-Rezitativ und einer Arie** zurück zum **Predigtanfang**,
zum **berühmten Berg** in Jerusalem

- ***diesmal*** jedoch ***nicht*** zum **Morija**, sondern zum ihm bzw. dem Tempelberg gegenüberliegenden **Oelberg**
- Schauplatz jenes **gigantischen inneren Kampfes**, den der **Gottessohn in sich selber** und mit **seinem himmlischen Vater** auszufechten hat
- und **letztlich eben Gott in sich selbst**.

Das Rezitativ folgt der **Lukasversion** dieser **Szene im Garten Gethsemane am Oelberg**, wo ein **Engel** erscheint

- in **Anspielung und Parallele** auf das

Eingreifen des rettenden Engels **bei Abraham**
drüben jenseits der Talsenke auf dem **Berg**
Morija.

Doch lasst uns hören:

8. Rezitativ (Soprano)

Verflucht von Gott liegt er dort auf der Erde!
und seine Seele ist bis an den Tod betrübt!
Der Mächtige, der einst zur Welt sprach: Werde!
wie tief erniedrigt liegt er auf der Erde!
Ein Engel kömmt, dass er gestärket werde!
Und Gottes Sohn, der jeden Sünder liebt,
denn keiner soll hinab in das Verderben sinken,
will Gottes Zornkelch trinken.

9. Arie (Soprano)

Nun sterb ich Sünder nicht, der Vater will verzeihn,
sein Sohn geht ins Gericht, vom Fluch mich zu befrein.
Wie soll ich, Vater, dich und deinen Sohn erhöh'n?
Mein ganzes Herz freut sich, ich soll den Tod nicht
sehn!